

# offene gemeinde



Hoffnung für eine taumelnde Welt –  
mitreißender Vortrag von Paul M. Zulehner  
Bericht Seite 3

Vorschau auf die Sternsingeraktion –  
wer, wann, wo. Einladung zum Mitmachen  
Bericht Seite 7

Aus dem Leben der Pfarre:  
Berichte über Ereignisse und Feste  
Bericht Seiten 8-9

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF | 55. JAHRGANG, NOVEMBER 2022, FOLGE 320 AUSGABE MARIA ENZERSDORF



Die Zeit vor Weihnachten ist für viele Menschen eine aufregende Zeit. Heuer kommt noch dazu, dass im Advent die Fußballweltmeisterschaft in Katar über die Bühne gehen wird; das Finale steigt am 18. Dezember. Da ist Stress vorprogrammiert. So viel ist zu tun in den Wochen vor dem Weihnachtsfest: die Geschenke für die Liebsten sind zu besorgen, die Weihnachtspost zu erledigen. Manchmal weiß man nicht, wo einem der Kopf steht. Ich denke, dass das die Erfahrung vieler ist.

## **Ruhezeit – verstörend und heilend**

Der Advent ist eine spezielle Zeit innerhalb des Kirchenjahres: sie möchte Ruhe in einer immer lauter werdenden Welt ermöglichen. Die Ruhe, die der Advent im Blick hat, meint jedoch weit mehr als nur Abwesenheit von Lärm. Spirituell erfahrene Menschen

## **Advent – eine Zeit der herausfordernden Stille**

wissen zu erzählen, dass Ruhezeiten mitten im Alltag ungemein wertvoll sein können. Zugleich wissen sie, dass Ruhe bzw. Stille auch eine große Herausforderung darstellt, kommen doch in diesen Phasen eigene Erfahrungen ungeschminkt hoch:

Ich werde mit mir selber, mit meiner Geschichte und meinen Beziehungen konfrontiert – mit meinen Schattenseiten, Unerlöstheiten, mit meiner Endlichkeit und Begrenztheit. Das kann verstörend wirken. Das ist wohl einer der Gründe, warum die heutige Zeit so schnell-lebig und laut ist. Der Lärm überdeckt vieles. Ich kann im Leben vor zu viel

Stille regelrecht fliehen – ja, und auch vor mir selber. Andererseits jedoch ist gerade diese (Un)Ruhe-Erfahrung Voraussetzung für die große, helle, froh machende Botschaft des Advent. Wer um seine Schattenseiten, um seine Grenzen, um seine Verwundungen weiß – wer den



Mut hat, sich selbst und anderen dabei nichts vorzumachen, dem kann Entscheidendes aufgehen: „Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf“ (Jes 9,1).

Dahinter steckt eine Erfahrung, die Menschen über die Jahrhunderte gemacht haben: Wo Gott und sein Wort beim Menschen „ankommen“, da wird das Denken, Fühlen und Handeln „heil“, da werden die eigenen Starrheiten, Fixierungen,

Fortsetzung auf Seite 2

**Gesegnete Weihnachten  
und gutes Ankommen  
im neuen Jahr wünschen  
Pfarrrer P. Elmar Pitterle  
und der Pfarrgemeinderat.**

## Advent – eine Zeit der herausfordernden Stille

schlechten Gewohnheiten, ja sogar die eigene Schuld aufgebrochen, verwandelt und geheilt. Von diesem Gott geht Güte, Größe und Weite aus – die Menschen werden berührt und aufgerichtet. Das ist eine beglückende Erfahrung. Besonders schön drückt das der Prophet Jesaja in seinen Sprach-Bildern aus: Heilung von zerbrochenen Herzen, Befreiung von Fesseln, Freudenöl statt Trauergewand (Jesaja 61). Oder wie es ein unbekannter Mönch einmal gesagt hat: „Gott ist das, was dir fehlt, wenn du alles hast. Und das, was du hast, wenn dir alles fehlt“.

### Hoffnungsworte der Bibel für schwere Zeiten

Wir Menschen machen Krisen durch. Manchmal scheint es, dass es uns den Boden unter den Füßen wegzieht: das kann der Verlust eines lieben Menschen sein, eines Menschen, der uns ans Herz gewachsen ist und uns sehr vertraut war; das können Eheprobleme sein, Probleme mit den Kindern, der Verlust des Arbeitsplatzes, eine große Enttäuschung, die man erlebt hat, eine Freundschaft, die in Brüche geht.

Entscheidend ist, ob wir eine tragfähige und belastbare Perspektive haben. Es ist wichtig, in der dichten Zeit des Advents in uns zu gehen. Das fällt nicht leicht.

Vom großen Theologen Karl Rahner stammt der Ausspruch: „Die unbekannteste Art der Fortbewegung ist das In-sich-gehen.“ Advent: wir sind gerufen, uns zu öffnen für Hoffnungsworte aus der Bibel. Hoffnung kann ich mir nicht selber geben, sie wird mir geschenkt.

Im Advent gelten an den Samstagen längere Öffnungszeiten in den Einkaufszentren, viele Menschen nutzen dieses Angebot.

Ein Theologe und Poet spricht von „langen Öffnungszeiten für Ohren, Augen und Herzen, um einander zu hören, um den Nächsten zu sehen, um Kostbares zu entdecken in einem Licht, das unsere Dunkelheiten still verwandelt“.

Dass wir die „Beredsamkeit“ des Schweigens entdecken mögen, in die Gott einbrechen kann mit seiner umwerfenden Botschaft, die das Leben verwandelt – wünsche ich Euch allen von Herzen

Euer Pfarrer  
P. Elmar Pitterle SVD

## Was christliche Hoffnung ausmacht: Beispielhaft gelebt von Theresia von Lisieux

„Hoffentlich wird es morgen nicht regnen!“ ein Wunsch, dessen Erfüllung vage ist. Symbol: Vielleicht ein Regenschirm. *Christliche Hoffnung* stellt hingegen eine auf einem festen Glauben beruhende Gewissheit dar über unser Begegnungsgeschehen mit Gott. Symbol ist ein Anker, ein Fixpunkt, der das Schiff vor dem Abtreiben bewahrt, dargestellt gemeinsam mit Kreuz (Glaube) und Herz (Liebe) als Symbol für die drei Göttlichen Tugenden, auch unter der Bezeichnung „Seemannsgrab“ bekannt.

Wichtiger als ein Symbol für einen Begriff scheint mir ein Bezug zu einer bestimmten Person zu sein. Für die christliche Hoffnung fällt mir dazu Theresia von Lisieux ein, die sogenannte „Kleine Theresia“. Sie wird so genannt im Unterschied zur Teresa von Avila, die schon zu Lebzeiten durch Klostergründungen aufgefallen war.

Theresia von Lisieux war eine unauffällige Schwester im Orden der Karmelitinnen. Sie ist schon mit 24 Jahren gestorben. Bei ihrem Tod hat man nicht gewusst, was man über sie im Nachruf berichten könnte. Aus ihren Tagebuchaufzeichnungen hat man dann ihre Bedeutung erkannt. Sie wurde daraufhin nicht nur bloß heiliggesprochen, sondern sogar als Kirchenlehrerin anerkannt und zur Patronin der Weltmission ernannt!

Ihr Glaube, das ist ihr persönliches Begegnungsgeschehen mit Gott, war geprägt von einem absoluten Gottvertrauen. Ihre Hoffnung war, dass die Liebe Gottes ihr Leben trägt, auch in Grenzsituationen des Leidens, ja letztlich des Sterbens.

Dieses Gottvertrauen ist jenes Vertrauen, das Kinder ihren Eltern entgegenbringen, jene Eigenschaft, von der Jesus sagt: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen (Mk 10,15). Ich denke da an

das „Reich Gottes“, dessen Kommen wir uns im Vater unser erbitten, und das Paulus definiert als: Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist (Röm 14,17). Unserem Glauben, d. h. Gottvertrauen, steht Gottes bedingungslose Liebe zu uns Menschen gegenüber. Jene Liebe, die auch Eltern ihren Kindern entgegenbringen, selbst wenn diese auf Abwege geraten. Eltern werden dann entsetzt sein, aber den Kindern ihre Liebe nicht entziehen. Theresia von Lisieux hat Gott als den absolut Barmherzigen verstanden.

Wir sagen zwar auch, das Wesen Gottes ist Liebe, werden uns aber der sich daraus ergebenden unendlich heilbringenden Folgen nicht bewusst! Theresia war überzeugt, dass sich niemand in der Hölle befinden kann, selbst wenn es eine solche überhaupt geben sollte. Es war ihr absolut unbegreiflich, dass Gott eines seiner Kinder auf ewig von sich stoßen könnte.

Gottesliebe wird an der Liebe zum Nächsten gemessen, sagt Theresia von Lisieux. Sie empfiehlt den „kleinen Weg“, der Hingabe an Gott und die Mitmenschen in den kleinen Gesten des alltäglichen Lebens. Und – da Gott sagt: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan (Mt 25,40), stellt jeder auch noch so kleine Liebesdienst an einem Bedürftigen einen Gottesdienst dar!

Josef Ruffer

### Die Heilige Theresia von Lisieux schreibt über das Beten:



„Beten ist etwas ganz Einfaches. Es ist durchaus nicht nötig, ein schön formuliertes Gebet aus einem Buch zu lesen, um Erhörung zu finden. Träfe das zu – ach, wie wäre ich zu bedauern!

Ich mache es wie die Kinder. Ich sage dem lieben Gott ganz einfach, was ich ihm sagen will – ohne schöne Phrasen zu machen. Und Er versteht mich immer.

Für mich ist das Gebet ein Schwung des Herzens, ein einfacher Blick zum Himmel, ein Schrei der Dankbarkeit und der Liebe – aus der Mitte der Prüfung wie aus der Mitte der Freude.

Kurz, es ist etwas Großes, Übernatürliches, das mir die Seele ausweitet und mich mit Jesus vereint.“

## „Hoffnung für eine taumelnde Welt“ – Paul M. Zulehners mitreißender Überlebens-Appell an die großen Religionen

Was für ein charismatisches Feuerwerk eines bald 83-jährigen großen Theologen war das doch: PAUL M. ZULEHNER, der weit über Österreich hinaus hochgeschätzte Priester, Philosoph und Werteforscher, war Gast bei „Kultur im Pfarrheim Hinterbrühl“. Sein Thema war: „Hoffnung in einer taumelnden Welt“ – und welchen Beitrag dazu die Weltreligionen leisten könnten. Zu oft seien sie noch Teil des Problems – und nicht der Lösung ... Ein unvergesslicher Abend!



Wann war die Synagoge des Pfarrheims zuletzt mit so vielen interessierten Menschen gefüllt wie an diesem 14. Oktober? Von weit über Hinterbrühl hinaus waren sie gekommen – in der Hoffnung, einen besonderen Menschen zu einem besonders aktuellen Thema hören zu können. Und Zulehner enttäuschte sie nicht: An die zwei volle Stunden referierte der alte Mann aus dem Stegreif und mit einem gewaltigen ‚Rucksack‘ an Wissen und Weisheit, randvoll mit seiner Belesenheit, seinen jahrzehntelangen Forschungsergebnissen und dem geballten Fundament seiner eigenen 53 (oder mehr) veröffentlichten Bücher.

### Drama – Hoffnung – und Reform

Drei große Kapitel beschrieb Prof. Zulehner an diesem furiosen Abend:

– **Zuerst über den Zustand der Welt** – „taumelnd“ sei sie, sagte er – unter dem Großangriff von Kriegen, einem Klimanotstand, Massen-Migrationen, Pandemien, explodierenden Preisen, Hunger ... die einander überlagern und verschärfen. Die Folge: Wachsende Ängste, vor allem in den Wohlstands-Regionen Europa und USA – ganz anders die Stimmung in Ostasien, vor allem in China. Angst aber entschuldigen, schaffe Rivalität, führe zu Gewalt, Gier und Lüge; mache böse.

– **Dann über die Suche nach „Hoffnungs-Ressourcen“:** Zulehner ist überzeugt: „Nur aus einer Rückkehr zum Grundvertrauen wächst genügend Zuversicht, dass sich die riesengroßen Herausforderungen noch meistern lassen“. Die Tragik des Augenblicks: Dass auch die Religionen gerade jetzt in tiefen Vertrauenskrisen stecken und vielfach als Quellen der Hoffnung versagen. Das liege, so der

große Religionssoziologe, keineswegs an den prophetischen Quellen der großen Glaubensgemeinschaften (sie seien doch „Gottes Friedensbewegung, Gottes Gerechtigkeitsbewegung, Umweltbewegung usw.“), sondern an der ‚menschlichen Färbung‘ aller Religionen. Unverhohlen beschrieb Zulehner das aktuelle Versagen der Glaubensgemeinschaften, auch weit über das Christentum hinaus. Überzeugt ist Zulehner davon, dass „Religionen nicht ‚an sich gut‘ seien – sie hätten eine helle und eine dunkle Seite ... Vor allem müssten sie endlich aufhören, einander mit Rivalität zu begegnen – „das vernichtet Zukunft!“

– Deshalb: **„Alle Religionen brauchen eine kritische Selbstreflexion und Erneuerung – eine innere Reform“**, um ihre verlorene Glaubwürdigkeit und moralische Autorität wieder zu finden. Vor diese Aufgabe gestellt, sieht Prof. DDr. Zulehner in Papst Franziskus ein „Geschenk Gottes an diese Welt“ (Zulehners Aufruf „Pro Pope Francis“ hatte 2017 eine weltweite Unterstützungsaktion für den Bischof von Rom ausgelöst). Entscheidend sei jetzt eine veränderte Grundhaltung, gerade im Christentum. „Das heißt: Wir sind nicht um die Zukunft der Kirchen besorgt – nein, wir sind um die Zukunft der Menschen besorgt – gemeinsam!“

### Was die Religionen tun müssen

Was aber wäre der Beitrag der Religionen gegen den Niedergang? Zulehner: „Sie müssten jetzt – ‚um der Welt willen‘ – wieder eine Inspiration gegen Angst und Resignation sein; eine Inspiration für ein universal solidarisches Leben. Sie müssten uns daran erinnern, dass Gott alle Menschen mit gleichen Rechten, gleichen

Pflichten und gleicher Würde erschaffen und sie aufgerufen hat, als Schwestern und Brüder zusammenzuleben. Das ist die Grundbotschaft!“

Inmitten seines so mitreißenden Plädoyers verriet Prof. Zulehner seine stille Hoffnung – auch an diesem Abend: dass seine Zuhörer „verändert nachhause gehen – im Bewusstsein: ‚Auch ich kann einen Beitrag leisten, damit die Welt aus dem Taumeln herausfindet – und auch für unsere Kinder und Enkel gut und lebenswert ist!“

h.n.

### Also sprach Paul M. Zulehner ...

„Wir sind als Kirche zu sehr mit uns selbst beschäftigt: Mit unseren Strukturen und Mängeln, unserem Verlust an Gläubigen und Priestern. Mühevoll reformieren wir uns. Mein Albtraum aber: Dass wir endlich eine perfekt durchorganisierte Kirche haben – und gleichzeitig geht die Welt unter!“

\*

„Glauben – das heißt nicht, fürchterlich viel über Gott zu wissen. Denn im Grunde wissen wir gar nichts von ihm. Gott bleibt ein Geheimnis – aber in diesem Geheimnis können wir daheim sein.“

\*

„Gehen Sie bitte am Sonntag nicht in die Kirche, nur weil es Pflicht ist – das können Sie vergessen! Sinn des Gottesdienstes ist es, uns immer neu zu erinnern, wozu wir berufen sind: um Liebende zu werden!“

# Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren (pitterle@steyler.eu). Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ...  
Herzlich P. Elmar

## Papst Franziskus hat einen „synodalen Prozess“ gestartet. Ist das nicht – auch – riskant?

– Papst Franziskus hat vor einem Jahr einen „synodalen Prozess“ gestartet. Ich sehe dahinter seinen Versuch, die Kirche mit Druck von unten zu Reformen zu zwingen. Das ist toll, aber auch riskant. Altpfarrer Jantsch hat gesagt: „Wenn Rom die ‚Faust‘ einmal aufmacht, dann läuft der Sand unkontrolliert durch“. Was glauben Sie: Wer wird am Ende sagen, was reformierbar ist und was nicht?

Deshalb sind bei diesem synodalen Prozess die christlichen Gemeinschaften in aller Welt eingebunden.

Die Erhebungen unter Gläubigen in aller Welt zur Vorbereitung auf die Bischofssynode werden die Grundlage für Entscheidungen bilden, die die Versammlung in Rom und der Papst für die Neugestaltung der Kirche treffen werden. Bemerkenswert scheint mir, was Papst Franziskus am 5. 10. 2015 in seiner Eröffnungsansprache zur Familiensynode gesagt hat.

Er betonte, dass eine Bischofssynode „kein Kongress und kein Konvent, kein Parlament und kein Senat“ sei. Es gehe nicht darum, durch Verhandlungen einen Konsens zu erzielen, sondern sich dem Wirken des Heiligen Geistes zu öffnen.

„Es können auch weitreichende und derzeit nicht absehbare Weichenstellungen möglich werden“, prognostizieren einige namhafte Theologen, u. a. der Pastoraltheologe Paul M. Zulehner und Peter Neuner, ein deutscher Fundamentaltheologe und Dogmatiker.

Ich denke, es werden Entscheidungen getroffen werden, die einen breiten Rückhalt in der Weltkirche haben und von vielen im Volke Gottes mitgetragen werden. Das ist enorm wichtig. Wie diese Entscheidungen ausschauen werden, wissen wir (noch) nicht. Dem Heiligen Geist sind jedenfalls immer wieder Überraschungen zuzutrauen ...

**„Es geht um ein Hinhören. Was möchte Gott uns in dieser Zeit sagen?“**

Papst Franziskus hat der Weltkirche einen synodalen Prozess verordnet. So manches liegt in der Kirche im Argen, daran besteht kein Zweifel. Die Kirche hat viel an Glaubwürdigkeit verloren, ist in manchem erstarrt.

Es kann so nicht weitergehen, es braucht Änderungen. Das hat der Papst klar erkannt. Er betont, dass es nicht Zweck der Synode sei, Dokumente zu produzieren, sondern „Träume aufkeimen zu lassen, Prophetien und Visionen zu wecken, Hoffnungen erblühen zu lassen“.

Die Fragen der Bischofssynode sollen Anlass geben, sich mit der Zukunft von Kirche auseinander zu setzen, ins Gespräch zu kommen. Verstanden als ein wechselseitiges Zuhören, bei dem jeder etwas zu lernen hat.

Ein Hinhören, auch auf den Heiligen Geist: Was möchte Gott uns in dieser Zeit sagen? In welche Richtung möchte er uns führen? Erneuerungen können nicht vom Papst der Kirche aufoktroiert werden.



## Gewaltfreiheit predigen und mörderische Waffen liefern: Ist unsere christliche Friedensethik noch glaubwürdig?

– Mich quält ein Dilemma, in das uns der Ukraine-Krieg zwingt: Wir predigen als Christen absolute Gewaltfreiheit – und liefern mörderische Waffen! Wie können wir mit unserer „Friedensethik“ noch glaubwürdig sein? Ich suche nach Orientierung – und finde sie nicht. Was denken Sie darüber?

Der Ukraine-Krieg stellt die kirchliche Friedensethik der letzten Jahrzehnte auf den Prüfstand, da besteht kein Zweifel. Kriege könnten niemals gerecht sein, militärische Verteidigung aber auch aus kirchlicher Sicht in manchen Fällen legitim, meint der reformierte Theologe Ulrich Körtner. Mit militärischen Gewaltmitteln könne niemals wirklich Frieden ge-



**„Die Stärke des gemeinsamen Rechts darf gegenüber dem ‚Recht des Stärkeren‘ nicht wehrlos bleiben.“**

schaffen werden, „rechterhaltende Gewalt“ könne aber unter Umständen eine notwendige Bedingung sein, um überhaupt die Voraussetzung von diplomatischen Lösungen zu schaffen. „In diesem Sinne gibt es keine gerechten Kriege, wohl aber den rechtlich und moralisch gerechtfertigten Einsatz militärischer Mittel“, so Körtner.

Körtner verweist auf die Friedensdenkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland des Jahres 2007. Darin heißt es wörtlich: „Bei schwersten, menschliches Leben und gemeinsam anerkanntes Recht bedrohenden Übergriffen eines Gewalttäters kann die Anwendung von Gegengewalt erlaubt sein, denn der Schutz des Lebens und die Stärke des gemeinsamen Rechts dürfen gegenüber dem ‚Recht des Stärkeren‘ nicht wehrlos bleiben“. Ich denke, dass Wirtschaftssanktionen und diplomatische Bemühungen allein den Aggressor nicht zum Einlenken bringen werden. Die Ukraine hat das Recht, sich zur Wehr zu setzen und braucht dafür Waffen aus dem Westen. Das Dilemma ist: Je mehr Waffen geliefert werden, desto länger wird der Krieg dauern. Werden keine Waffen geliefert, ist das ukrainische Volk wehrlos dem Aggressor ausgeliefert. Die Lage ist ungemein kompliziert.

Der Innsbrucker Sozialethiker Wolfgang

Palaver hat sich ausführlich mit Mahatma Gandhi beschäftigt. Nach ihm wünschte Gandhi zwar, dass alle Möglichkeiten der Gewaltfreiheit ausgenutzt werden, aber er sei nicht so überheblich gewesen, dass er anderen geraten hätte, keine Gewalt im Verteidigungsfall anzuwenden. Eine schwierige Herausforderung liegt nach Palaver darin, dass die militärische Verteidigung nur so lange aufrechterhalten werden kann, solange sie Erfolg verspricht. „Irgendwann kommt wohl der Punkt, wo man dann sagen muss: ‚Jetzt hat es keinen Sinn mehr, mehr Blut zu vergießen.‘“ Aber das bedeute nicht, „dass dann die Ukraine einfach alles fallen lassen soll, sondern dann kommt die große Chance des zivilen Ungehorsams“. Es gebe interessante empirische Studien, „dass in den letzten hundert Jahren in vielen, vielen Fällen der zivile Ungehorsam doppelt so erfolgreich war wie militärische Gewalt“, so Palaver.

## Die Menschen finden auch anderswo Antworten auf ihre Lebensthemen: Brauchen wir heute noch die Kirchen?

– Zunehmend gewinne ich den Eindruck, dass die etablierten Glaubensgemeinschaften, insbesondere auch die christlichen Kirchen, den Menschen in unseren Breiten keine befriedigenden Impulse für ihre Lebensbewältigung geben. Die Menschen suchen und finden anderswo Antworten auf ihre Lebensthemen. Wie sehen Sie die Entwicklung? Braucht es künftig noch die Kirchen und Religionsgemeinschaften?

Man kann sicher auch ohne Kirche religiös sein. Es gibt ja viele Formen von Religiosität. Aber wenn ich Christ sein will, wird das schwierig. Denn ohne Kirche gäbe es kein Neues Testament, das heißt, ich wüsste von Jesus Christus und seiner Botschaft gar nichts. Wie könnte ich da Christ sein? Ohne Kirche gäbe es auch keine Glaubensverkündigung, keine Sakramente, keine Seelsorge, keinen Sonntag, keine christlichen Feste und Feiertage usw. Christlicher Glaube ist von Anfang an auf Gemeinschaft verwiesen, braucht also das Miteinander und Füreinander der Gläubigen.

Ich gebe schon zu, dass es nicht immer einfach ist, in einer so großen Gemein-

## Kernaussagen christlicher Friedensethik: Differenz zwischen Ideal und Wirklichkeit

Nach christlichem Verständnis ist das Engagement für die Überwindung von Konflikten eine notwendige Konsequenz des Glaubens an Gott. Denn dieser vereint als universaler Gott alle Völker in einer Menschheitsfamilie.

Er schützt als barmherziger Gott in besonderer Weise das Recht der Schwachen, Unterdrückten und Fremden. Friedensstiftung wird so zur Bewährungsprobe für die Lebenskraft des Glaubens. Friedensethik betrifft die Mitte des christlichen Selbstverständnisses und damit der Kirche. Trotz des universalen Friedensauftrags ist die Geschichte des Christentums voller Gewalt. Jenseits der Appelle für Versöhnung und Frieden gibt es offensichtlich auch erhebliche Gewaltpotenziale in den Religionen. Dabei ist insbesondere der Monotheismus unter Verdacht geraten: Das Bewusstsein, dass



Krieg und Massengräber in der Ukraine stellen die christliche Friedensethik auf den Prüfstand.

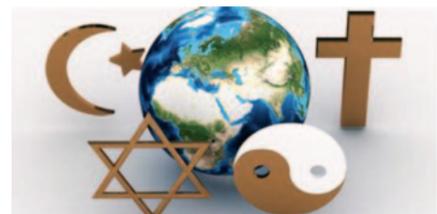
der eigene Gott einzig und der eigene Glaube unbedingt wahr seien, wurde und werde oft zur Ursache von Gewalt. Das Absolutsetzen des je eigenen Sinn- und Moralsystems in den monotheistischen Religionen bietet einen steten Konfliktstoff. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit christlicher Friedensethik muss auch solche Fragen und Ambivalenzen kritisch prüfen (siehe dazu Markus Vogt, uni-muenchen.de).

schaft, wie es die Kirche ist, den Platz zu finden, an dem man sich auch persönlich angesprochen weiß, wo man seinen Glauben gerne mit anderen teilt und sich Kraft und Orientierung für seine Lebensaufgaben holen kann. Aber es ist möglich, und man sollte die Suche nach dem eigenen

**„Man sollte die Suche nach einem eigenen Platz in der Kirche nicht vorschnell aufgeben.“**

Platz in der Kirche nicht vorschnell aufgeben. Im Laufe eines Christenlebens kann die Beziehung zur Kirche manchmal stärker und manchmal schwächer sein, aber ganz auseinanderreißen lassen sich christlicher Glaube und Kirche nicht.

Zu ihrer Frage, ob es künftig noch die Kirchen und Religionsgemeinschaften braucht, möchte ich kurz Prof. Zulehner zu Wort kommen lassen. Er hat vor wenigen Wochen in einem bemerkenswerten Vortrag in der Hinterbrühl über „Religionen – Hoffnung für eine taumelnde Welt“ gesprochen. Er sagte u. a.: „Die Weltreligionen waren und sind für Millionen



von Menschen Quelle der Hoffnung und der Kraft, Angst, Egoismus und Resignation zu überwinden. Sie sind eine Inspiration für ein universell-solidarisches Leben. Die große Sehnsucht nach einer geeinten Menschheit in Gerechtigkeit und Frieden, für die die Religionen stehen und sich einsetzen, hat nichts an Kraft verloren.“

Wohl aber bräuchten seiner Meinung nach alle Religionsgemeinschaften eine kritische Selbstreflexion und Bemühungen um Selbstvertiefung und Erneuerung, um ihre oft zu Recht verlorene Glaubwürdigkeit und moralische Autorität wiederzuerlangen. Wenn sie ihre gegenseitige Rivalität überwinden, sich respektieren würden, könnten sie Instrumente des Friedens und der Versöhnung werden.

Nach Zulehner schüren Religionen die Hoffnung, „dass die gegenwärtigen Herausforderungen, welche die Welt taumeln lassen, nicht der Todeskampf der Erde und der Menschheit sind, sondern Geburtswehen einer Welt, in der Völker in Gerechtigkeit und Frieden und in Harmonie mit der Natur leben“.



## Lebenskraft Hoffnung

Zum Thema Hoffnung greife ich sofort zu Bonhoeffers wunderbarem Text: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiß an jedem neuen Tag“ (Dietrich Bonhoeffer in einem Brief aus der Haft, Dezember 1944).

Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung.

Aber den Optimismus als Willen zur Zukunft soll niemand verächtlich machen, auch wenn er hundertmal irrt (nach Bonhoeffer, Jahreswende 1942/1943).

### Und wie könnte das konkret gehen?

Jeden Tag, jede Stunde, jede Sekunde Schritt für Schritt weiter gehen. So gut es geht, so gut man kann, so gut ich kann.



Sogar wissenschaftlich kann Hoffnung (engl. Hope) hoffnungsvoll gesehen werden: Hope is a choice. Hope can be learned. Hope is contagious (ansteckend). HOPE MATTERS. (Aus: Making Hope happen, Shane J. Lopez, 2013).

Eva Habison

## Gleichsam ein neues Bethlehem: Franz von Assisi schenkte uns die Weihnachtskrippe

„Nun wird eine Krippe aufgestellt, das Heu herzugetragen, Ochs und Esel herbeigeführt. Zu Ehren kommt die fromme Einfalt; man spürt den Wert der heiligen Armut, und die milde Demut greift ans Herz. Ja, aus Greccio wird in dieser Stunde gleichsam ein neues Bethlehem. In Scharen sind die Leute herzugeströmt und erfahren bei dem ewigen Geheimnis neue Freude ...“

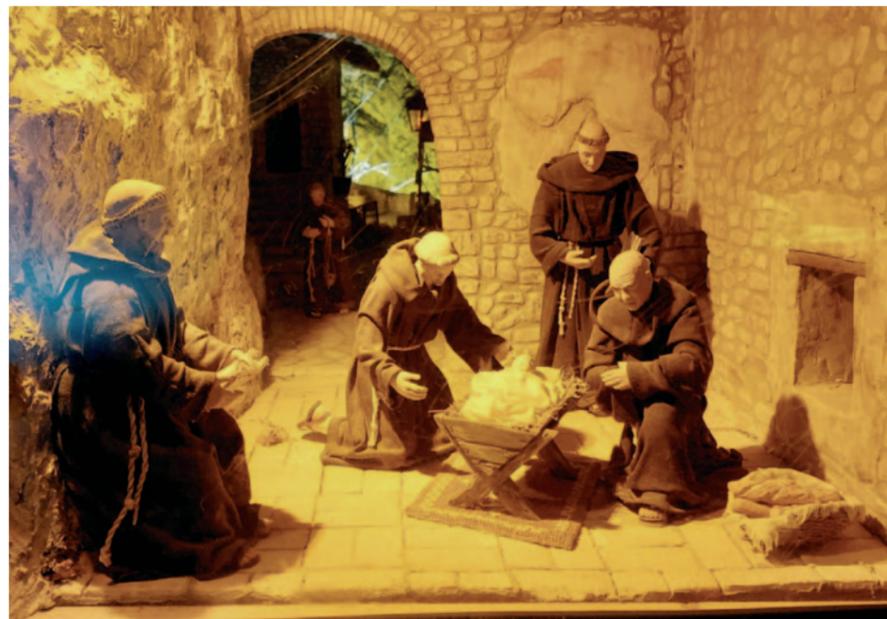
Mit diesen poetischen Worten beschreibt der Franziskus-Biograph Thomas von Celano jenes Ereignis im Jahr 1223 im kleinen Ort Greccio bei Rieti, etwa 100 km nördlich von Rom, das zu den berühmtesten Episoden aus dem Leben des Heiligen Franz von Assisi zählt: Die „Erfindung“ der Weihnachtskrippe, die lebendige Darstellung der Geburt Jesu mit „theatralisch-bewegenden“ Mitteln: Franziskus war damals bereits über 40 Jahre alt, also kein junger Mann mehr, aber dennoch hat ihn diese erste Feier mit einer Weihnachtskrippe selbst so bewegt, dass Thomas von Celano weiter über den Heiligen schreibt: „Er seufzt vor Rührung; eine wundersame Freude erfüllt sein Herz. Eine feierliche Messe wird vor der Krippe zelebriert, der Priester ist wie kaum je ergriffen. [...] Franz singt als Diakon mit lauter Stimme das Evangelium, kräftig, anmutig hell und wohlklingend lädt sie alle zum ewigen Lobpreis“.

Der franziskanische Pilger von heute trifft in Greccio naturgemäß nicht mehr auf die

Ursprünglichkeit des 13. Jahrhunderts, das Santuario di Greccio ist inzwischen auf größere Mengen von Besuchern vorbereitet. Kirche und ehemalige Einsiedelei sind (fast zu) perfekt restauriert, in der oberen Etage der Kirche sind in einem Rundgang viele Krippen aus aller Welt gesammelt ausgestellt, ein schöner Blick auf das über alle Grenzen hinweg die Menschen verbindende Fest der Geburt Jesu. Die Geburt Jesu war für den Heiligen Franz ein Zeichen der Hoffnung: Gott kommt als „einfacher Mensch auf einfache Weise“ in diese Welt, als Kind in der Krippe.

Wohl wissend um die Eindrücklichkeit von Bildern hat Franziskus die Worte aus dem Lukasevangelium anschaulich vor Augen führen wollen, mit großer Wirkung auf die einfachen Menschen seiner Zeit, von denen viele weder lesen konnten noch Bücher besaßen. Und wenn wir heute – fast 800 Jahre später – wieder vor einer kerzenerleuchteten Weihnachtskrippe stehen und gemeinsam das „Stille Nacht“ singen, dann erfasst auch uns heute noch der Zauber dieser Hoffnung: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lukas 2,14) *Rupert Bergmann*

Quelle: „Franz von Assisi – Legenden und Laude“, Thomas von Celano „Vom Leben des Heiligen Franz nach seiner Bekehrung“ S.121f., Manesse Verlag, Zürich 1975



Franziskaner-Krippe in der Krippenausstellung in Greccio.

## Singen unter einem guten Stern – Dreikönigsaktion 2023

Sternsingen bewegt das ganze Land. Rein in die königlichen Gewänder und Krone auf den Kopf, dann geht es los. Du bist mit deinem Team unterwegs und bringst die Friedensbotschaft in die Wohnungen und Häuser. Die besuchten Menschen freuen sich über den Segen für das neue Jahr,



und du setzt dich für eine faire Welt ein. Die Spenden, die ihr sammelt, helfen Menschen, die in Armut leben. Sternsingen ist Abenteuer, macht Spaß und ist Einsatz für eine bessere Welt. Informationen: Dreikönigsaktion, Hilfswerk der Katholischen Jungschar (dka.at)

### Sternsingen Südstadt

Sonntag, 8. Jänner 2023

**Anmeldung per E-Mail, bis spätestens 23.12.2022:** franz.jedlicka@pfarre-maria-enzersdorf.at. (Bitte um Name, Telefonnummer, Adresse, Alter, Begleitperson)

**Gewandausgabe:** ab 08.12. an jedem Sonn- und Feiertag vor und nach den 11:00 Uhr Messen direkt in der Kirche.

**Probe:** Samstag, 07.01.2023 von 16:00–17:00 Uhr, Pfarrkirche. Die Gruppen üben gemeinsam alle Sternsinger-Lieder; die Generalprobe ist gruppenweise.

Kinder, die bei der Messe etwas lesen oder Theater spielen wollen, üben von 17:00 bis ca. 18:30 Uhr. Bitte bei Ingrid Jedlicka anmelden: 0664/477 59 16

**Sternsingermesse:** Sonntag, 08.01.2023, 11:00 Uhr, Pfarrkirche

### Sternsingen Altort

2.–5. Jänner 2023

**Anmeldung per E-Mail, bis 30. 12. 2022:** minis.2344@franziskaner

**An diesen Tagen sind wir unterwegs:** Mo., 02.01.2023, 15:00–19:00 Uhr  
Di., 03.01.2023, 09:00–13:00 Uhr  
Mi., 04.01.2023, 15:00–19:00 Uhr  
Do., 05.01.2023, 09:00–13:00 Uhr

**Ausgabe der Texte und Lieder:** am 18.12. anschließend an die Familienmesse im Klostertreff

**Treffpunkt und Gewandausgabe:** jeweils eine halbe Stunde vorher im Klostertreff. Ausgabe der Texte und Lieder am 18.12.2022 nach der Familienmesse um 11:30 Uhr

**Sternsingermesse:** Freitag, 06.01. 09:30 Uhr  
Kontakt und Informationen für Kinder und Begleitpersonen: Philipp Schwarz minis.2344@franziskaner.at

## Kinder ecke

Die Adventzeit beginnt und bald feiern wir das Weihnachtsfest. Wenn du dem Weg bis zum Jesuskind in der Krippe folgst und dabei die 8 Buchstaben „einsammelst“ erhältst du ein Wort.

**Das Kindlein in der Krippe schenkt uns**

Erstellt von Tini Ebner-Rümmele

## Lebendige Gottes-Steine = LEGO: Kirche symbolisch errichtet

Das Kirchweihfest der Wallfahrtskirche wurde in einer Familienmesse gefeiert. Die Ministranten hatten eine wunderbare Kirche aus Lego-Steinen gebaut – LEGO kann auch stehen für „LEbendige GÖttessteine“. Während der Predigt bauten dann alle gemeinsam eine Kirche aus Bausteinen, jeder Stein (aus Papier) konnte per-

sönlich beschriftet werden und so hatte jeder einen persönlichen Bezug zum symbolischen Errichten der Kirche. Damit wurde deutlich, dass es wichtig und schön ist, gemeinsam unsere Kirche zu bauen, mit den Worten von Jesus im Sinn: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“. *Rupert Bergmann*



Während der Predigt wird unsere Kirche symbolisch auf einer Tafel mit persönlich beschrifteten Bausteinen aus Papier gebaut.

## Erntedank: Wir haben tatsächlich viel zu Danken

Ein Dankgottesdienst, gestaltet als Kindermesse, brachte uns neu zu Bewusstsein, wie viel wir zu Danken haben. Äpfel haben wir geerntet in unserem Jugendhaus in Götzweis. Sie wurden im Gottesdienst zum zentralen Symbol für den Reichtum, der uns von Gott geschenkt ist.

*Josef Schmid*



## Caritas Spendenaktion für Le+O zu Gunsten bedürftiger Menschen

Die Caritas-Sammlung für Le+O (= Lebensmittel plus Orientierung) war ein großer Erfolg. Sowohl in der Wallfahrtskirche als auch in der Pfarrkirche wurden große Mengen an Lebensmitteln und Hygieneartikeln für Bedürftige in unserer Gegend gesammelt. Diese sowie ein Geldbetrag von € 730,00 konnte an Ulli Pohl, die Verantwortliche des Le+O Ladens in Mödling, übergeben werden. Ich bedanke mich bei allen Spenderinnen und Spendern

und den Mitarbeiterinnen, besonders bei den Eheleuten Pohl, Ingrid Mathois und Johanna Winkler sowie Marie Bogner.

\*

Bei dieser Gelegenheit darf ich berichten, dass ich für die Angelegenheiten der Pfarr-Caritas eine Gruppe zusammengestellt habe, bestehend aus Ingrid Mathois (Repräsentantin des Altorts), Johanna Winkler (Vertreterin der Pfarrjugend) und mir als Seniorenvertreter. *Rainer Geißler für die Pfarr-Caritas*



## Umweltverantwortung und Nachhaltigkeit

Unser symbolischer Beitrag: Wer, wenn nicht wir ... Am Schöpfungssonntag haben wir ein Zeichen gesetzt, das uns an unsere Umweltverantwortung dauerhaft erinnert. Zwei Sommerlieder wurden im Rahmen der Messe

beim Gedenkstein von Franz Jantsch, dem Gründer der Pfarre, gepflanzt. Sie dienen den Bienen und Schmetterlingen als Futterstelle. So sind sie zugleich auch Symbol für nachhaltiges Handeln.

*Silvia Krumpholz*



## Und sie bewegt sich doch – die Kirche Die Hoffnung stirbt nicht

Den Startschuss für den synodalen Weg hat Papst Franziskus vor rund zwölf Monaten gesetzt. Nun wurde ein Arbeitsdokument vorgestellt, das den Prozess der Vorbereitung der Bischofs-synode weiter vorantreiben soll – auf Ebene der kontinentalen Bischofskonferenzen.

Rege Beteiligung an der ersten Phase des synodalen Weges auf nationaler Ebene erbrachte von 112 Bischofskonferenzen – nur zwei (!) beteiligten sich nicht – eine Fülle an Eingaben an das Synodensekretariat in Rom. Das daraus entstandene Arbeitsdokument ist nur 45 Seiten lang. Inhaltlich sind die vier Kapitel verständlich, ja überraschend deutlich in ihrer Zusammenstellung der Fragen und Sorgen von katholischen Gläubigen weltweit. Als Leitmotiv dient das Bild eines Zeltes: ein Zuhause, das erweiterbar und zugleich begrenzt, mobil und doch an Schnüren gesichert ist.

Im Fokus des vorgestellten Papiers steht der laufende und nicht abgeschlossene Prozess des Zuhörens. Gefolgt von der Frage nach Beteiligung aller. Denn auch wenn in den Beiträgen Begeisterung über die erstmalige Teilnahme an einem solchen Prozess deutlich wird, finden sich Frust, Resignation und unzählige Herausforderungen in dem Arbeitsdokument wieder. Die Kirche werde scheitern, sollte sie nicht synodaler werden, betonte Synoden-Generalsekretär, Kardinal Mario Grech, bei der Vorstellung.

### Fünf Kernbereiche

Das von rund 50 Experten in einem knapp zweiwöchigen Prozess erstellte Papier wertet die Themen nicht. Es gibt keine Hierarchie, keine Rangliste. Vielmehr werden fünf Kernbereiche erwähnt, darunter das bereits genannte Zuhören und Beteiligen (1), Mission (2), geteilte Verantwortung (3), gelebte Gemeinschaft in der kirchlichen Struktur (4) sowie Liturgie (5). Doch über diese Kernbereiche hinaus kristallisieren sich deutlich einzelne Fragestellungen heraus. Dazu zählen:

● Die Frauen, denen eine gewichtige und sehr engagierte Rolle in der Kirche zugeschrieben wird – mehr als männlichen Laien. Doch um die Teilhabe von Frauen,

so das weltweite Bild, steht es schlecht.

- Der Missbrauch in der Kirche durch Kleinerer, insbesondere an Kindern, sticht als „offene Wunde“ ins Auge. Aber auch andere Formen von Missbrauch werden genannt, etwa spiritueller und finanzieller.
- Das Gefühl des Ausgeschlossenseins. Als stark ausgegrenzte Gruppen werden etwa arme Menschen, einsame Ältere, Migranten, Straßenkinder oder Drogenabhängige genannt. Auch wiederverheiratet Geschiedene, Alleinerziehende, LGBTQ-Menschen. Sogar Priester erleben sich teils nicht integriert, einsam, ungehört.
- Die Stellung der Kirche in der Gesellschaft und ihre Verantwortung etwa mit



Blick auf die Klimakrise oder weltweite Konflikte.

- Das Verhältnis von Gläubigen und Geistlichen, das doch oft distanziert ist.
- Um die Einheit der Christen und den Dialog mit Religionen, der aus vielerlei Sicht funktioniert, aber viel Luft nach oben lässt. Zuletzt sind liturgische Fragen enthalten, etwa eine fehlende Tiefe in Predigten oder die Rolle von Laien in der Liturgie.

## Der Sonnengesang – Motto beim bunten franziskanischen Klosterfest

Beim Klosterfest stand der Sonnengesang des Hl. Franziskus im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Danach gab es ein gemütliches Beisammensein mit vielen kulinarischen Köstlichkeiten, es wurde gegrillt und Maria Enzersdorfer Wein, Sturm und Traubensaft aus dem Weingarten von Christoph Hubatsch geschenkt. Bei der Bastelstation stellten die Kinder Wasserschildkröten, Vögel und Segelboote her und es gab eine Tiersegnung für lebendige Tiere und Kuschteltiere sowie deren Besitzer.

*Rupert Bergmann*



Kinder schmückten den Altarraum mit Elementen vom Sonnengesang des Hl. Franziskus, wie Bruder Sonne und Schwester Mond.



Tiersegnung im Pilgerhof.



**Worldwide Candle-Lighting  
zum Gedenken (zu) früh  
verstorbener Kinder**  
der Trauer Raum und Rahmen geben

So. 11. 12. 2022 – um 19:00 Uhr  
in der Kapelle der Pfarrkirche  
Südstadt,  
Theißplatz 1

Veranstalter:  
Evangelische und  
Röm. Katholische Pfarrer  
aus dem Bezirk Mödling  
<http://moedling.evangelie.at>

## Aus der Pfarre

### Taufen:

Benjamin Hadrian  
Wischt-Hinterholzer  
Taufe: 25.09.2022

Ferdinand Willibald Pukal  
Taufe: 01.10.2022

Eleni Verena Ott  
Taufe: 08.10.2022

Mattheo Dupuy  
Taufe: 15.10.2022

Felix Rudolf Priemer  
Taufe: 16.10.2022

Lotte Sophie Florentine Eichler  
Taufe: 16.10.2022

Lisa Krenn  
Taufe 22.10.2022

David Portner  
Taufe: 06.11.2022

### Trauungen:

BSc DI Jonathan Jakob Nowak  
& MA Birgit Nowak, geb. Petz  
Trauung: 16.09.2022

Alexander Carl Wanker  
& BA Michaela Wanker,  
geb. Jirku  
Trauung: 17.09.2022

Wilhelm Schmatzer  
& BA Stefanie Schmatzer,  
geb. Zainer  
Trauung: 17.09.2022

Mag.pharm. Dominic  
Michael Lopuszynski  
& Mag. Monika Lopuszynski,  
geb. Matijevic  
Trauung: 01.10.2022

### Beerdigungen:

Wilhelm Schneider  
Beerd: 19.09.2022

Felicitas Lonsky  
Beerd: 23.09.2022

Gabriele Ricker  
Beerd: 26.09.2022

Friedrich Temmel  
Beerd: 27.09.2022

Anna Kerner  
Beerd: 29.09.2022

Friedrich Siepler  
Beerd: 11.10.2022

John Farahmandi  
Beerd: 07.11.2022

Helmut Hufnagl  
Beerd: 08.11.2022

Franz Leeb  
Beerd: 17.11.2022

## Worldwide Candlelighting für Sternenkinder

Jährlich am zweiten Sonntag im Dezember um 19 Uhr werden Kerzen entzündet, im Gedenken an verstorbene Kinder. Mit der Zeitverschiebung soll eine Lichterwelle um den Erdball laufen, mit der sich betroffene Angehörige, trauernde Eltern und Mitfühlende sich in der Gemeinschaft Mitbetroffener zusammenfinden und aufgehoben fühlen. Manche stellen eine Kerze ins Fenster, andere treffen sich zum gemeinsamen Gedenken. Die ökumenische Organisationsgruppe aus dem Bezirk

Mödling wechselt jährlich den Ort, um nah zu den Betroffenen zu kommen. Dieses Jahr wird das Worldwide Candlelighting am 11. Dezember um 19 Uhr in der katholischen Pfarrkirche Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist (in der Südstadt) gefeiert. Herzliche Einladung zum Gedenken, Kerzen entzünden und miteinander zu sein.

Monika C. Fenz  
Diakoniebeauftragte  
und Gemeindevertreterin der  
Evangelischen Pfarrgemeinde  
Mödling

## Schokosterne für Sternenkinder-Projekt

Am Friedhof Maria Enzersdorf soll es eine Gedenkstätte für Sternenkinder geben. Als „Sternenkinder“

Enzersdorf eine Gedenkstätte errichtet werden.

Das Projekt wird gemeinsam von der Katholischen Pfarre, der Evangelischen Pfarre Mödling AB und dem Verein Hospiz getragen und realisiert. Zur Finanzierung dient unter anderem der Verkauf von Schokosterne gefüllt mit Haselnuss-Nougat-Creme.



werden verstorbene Kinder bezeichnet, insbesondere wenn sie bereits vor, während oder kurz nach der Geburt verstorben sind. Für sie soll am Friedhof Maria

Enzersdorf eine Gedenkstätte errichtet werden. Das Projekt wird gemeinsam von der Katholischen Pfarre, der Evangelischen Pfarre Mödling AB und dem Verein Hospiz getragen und realisiert. Zur Finanzierung dient unter anderem der Verkauf von Schokosterne gefüllt mit Haselnuss-Nougat-Creme.



## St. Gabrierler Vortragsreihe 2022 | 2023 Transformationen gestalten Mit Aktivist:innen im Gespräch

Dienstag, 17.01.2022 | 19.30 Uhr

### Hoffnung auf Veränderung – Mitte der Bibel

Biblische Impulse für den anstehenden gesellschaftlichen Wandel  
P. Michael Kreuzer SVD, Steyler Missionar und Bibeltheologe

21.03.2023 | 19.30 Uhr

### Ohne Krise(n) kein Happy End!

Wie Veränderung zum Guten möglich ist  
Klaus Schwertner, Geschäftsführender Direktor der Caritas Wien  
Festsaal des Gabrium, Grenzgasse 111, Ma. Enzersdorf

# PULZ IMMOBILIEN



WWW.IMMOPULZ.AT



**A-2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 70b**  
Tel. & Fax: 02236/86 42 53  
E-Mail: [I.kokol@immopulz.at](mailto:I.kokol@immopulz.at)  
Mobil: 0660/833 44 88



SPEZIALISIERT FÜR HINTERBRÜHL, MÖDLING UND UMGEBUNG

**( )  
BESTATTUNG  
MÖDLING**

Begleitung in Würde

**02236/485 83**  
0 - 24 h | 365 Tage

**Naturbestattung auf dem Friedhof Mödling**

Stimmungsvolle Wiese mit 14 neu gepflanzten Jungbäumen

Letzte Ruhestätte in gepflegtem Rahmen auf Friedhofsdauer

Keine laufende Grabpflege

Verbundenheit mit der Natur

Wir beraten Sie gerne!

[www.bestattung-moedling.at](http://www.bestattung-moedling.at)



**offene gemeinde** Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt Tel. 02236/263 41, Fax 02236/263 41-4, eMail: [pfarramt.hinterbruehl@aon.at](mailto:pfarramt.hinterbruehl@aon.at), Internet: [www.pfarre-hinterbruehl.at](http://www.pfarre-hinterbruehl.at) und [www.pfarre-maria-enzersdorf.at](http://www.pfarre-maria-enzersdorf.at). DVR: 0029874 (12181) · Sprechstunde mit dem Pfarrer: zweiter und vierter Freitag im Monat, 10–11 Uhr, Tel. 0664 88 59 39 33 · Diakon Josef Ruffer, 0664 919 92 97 · Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Dr. Anton Salomon (Allgemeiner Teil und Maria Enzersdorf) · Bilder: Rupert Bergmann, Ecosia Images, iStockphoto, Franz Jedlicka, Silvia Krumpolz, Ingrid Mathois, Josef Ruffer, Josef Schmid, Ferdinand Szuppin, Archiv · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Gröbner Druckgesellschaft m.b.H., 7400 Oberwart, Steinamangerer Str. 161 · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402 · Pfarre Ma. Enzersdorf – Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Maria Enzersdorf: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501 · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.



**Höldrachsmühle**  
HOTEL - RESTAURANT - EVENTS

Die Taufe begießen. Den Firmpaten zuprosten. Auf Geburtstage & Jubilare anstoßen. Mit der Familie feiern. Entspannen & genießen.

A-2371 Hinterbrühl bei Wien  
[www.hoeldrichsmuehle.at](http://www.hoeldrichsmuehle.at)

# Termine - Ankündigungen - Pfarrleben



## Liturgie und Spirituelles

Hl. Messe	Sonntag und Feiertag	11:00	Pfarrkirche
Wort-Gottes-Feier	2. und 4. Samstag	18:00	Pfarrkirche
Abendgebet	Dienstag	19:30	Kapelle
Taizé-Gebet	jeweils 3. Dienstag	19:30	Kapelle
Bibelteilen	Donnerstag	19:00	Kapelle

## So erreichen Sie uns

Pfarrer: elmar.pitterle@katholischekirche.at  
Pfarrbüro: Mo., Di., Fr., 10–12 Uhr, Mi., 11–15 Uhr  
Telefon: +43(0)664 16 100 16  
Mail: pfarre.maria-enzersdorf@katholischekirche.at  
Web: www.pfarre-maria-enzersdorf.at

## Aktuelle Termine

### Advent und Weihnachts

#### Spirituelle Angebote im Advent während der Woche:

Montag	17–18 Uhr	Begegnung beim Labyrinth
Dienstag	18:30 Uhr	Abendgebet in der Kapelle
Mittwoch	06:15 Uhr	Rorate in der Kapelle
Donnerstag	17–18 Uhr	Begegnung beim Labyrinth
Freitag	06:15 Uhr	Morgengebet in der Kapelle

#### Adventkranz-Segnung:

Samstag, 26.11.	18:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier
Sonntag, 27.11.	11:00 Uhr	Hl. Messe zum 1. Adventsonntag

#### Die Weihnachtszeit in der Pfarrkirche:

Samstag, Heiliger Abend	24.12.	16:30 Uhr	Kindermette
		22:00 Uhr	Christmette
Sonntag, Geburt des Herrn	25.12.	11:00 Uhr	Festtagsmesse
Montag, Heiliger Stephanus	26.12.	11:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier
Sonntag, Neujahr	01.01.	18:00 Uhr	Festtagsmesse mit Neujahrs-Agape
Freitag, Erscheinung des Herrn	06.01.	11:00 Uhr	Feiertagsmesse
Sonntag	08.01.	11:00 Uhr	Kindermesse, Entsendung der Sternsinger

Das Monatsblatt und der monatliche Newsletter bieten aktuelle Informationen.  
Für den Newsletter: QR-Code scannen und anmelden.



Alle Termine sind nachzulesen auf unserer Homepage unter Termine bzw. Aktuelles [www.pfarre-maria-enzersdorf.at](http://www.pfarre-maria-enzersdorf.at)

## Wallfahrtskirche der Franziskaner (WFK)

### Heilige Messe

Samstag, 18:00 Uhr (Vorabendmesse)  
Sonntag, 09:30 Uhr, 11:30 Uhr  
Montag, Mittwoch, Freitag, 18:00 Uhr  
Dienstag, Donnerstag, Samstag, 08:30 Uhr

**Familienmessen** jeweils um 11:30 Uhr am: 20.11., 18.12., 15.01., 19.02.

**Vorabendmessen mit anschließendem Lobpreis** jeweils um 18:00 Uhr am: 19.11., 17.12., 14.01., 18.02.

### Patroziniumsfest

16.11., Maria Heil der Kranken, 18:00 Uhr, Hl. Messe

### Adventkranzsegnung:

26.11., 18:00 Uhr und  
27.11., 09:30 Uhr sowie 11:30 Uhr

**Hl. Nikolaus** besucht uns am 04.12., 09:30 Uhr

### Weihnachten

24.12., 16:00 Uhr, Kindermette  
24.12., 22:00 Uhr, Christmette  
25.12., 09:30 Uhr sowie 11:30 Uhr, Hl. Messe  
26.12., 09:30 Uhr sowie 11:30 Uhr, Hl. Messe  
31.12., 17:00 Uhr, Vorabendmesse  
06.01. 09:30 Uhr, Sternsingermesse  
11:30 Uhr, Hl. Messe

### Regelmäßige Termine

Sonntag nach der 09:30 Uhr, Messe: Rosenkranz  
Mittwoch, 17:00 Uhr, Rosenkranz während einer Straßenprozession durch Maria Enzersdorf  
Donnerstag nach der Frühmesse bis 17:30 Uhr, Eucharistische Anbetung in der Anbetungskapelle  
Donnerstag 18:30 Uhr, Gebetskreis „Heil der Kranken“

### Beichtgelegenheit:

30 Minuten vor jeder Sonntagsmesse sowie nach Vereinbarung:  
E-Mail: [laverna@franziskaner.at](mailto:laverna@franziskaner.at),  
Mobil: 0676 55 55 422,  
Festnetz: 02236 22531